

Bildungsplan für das Berufliche Gymnasium

Fachrichtung

Gesundheit und Soziales

für das Leistungs- und das Praxisfach

Gesundheit

Herausgegeben von der Senatorin für Bildung und Wissenschaft,
Rembertiring 8 – 12, 28195 Bremen,

Stand: 2008

Curriculumentwicklung:

Landesinstitut für Schule, Abteilung 2 – Qualitätssicherung und
Innovationsförderung, Am Weidedamm 20, 28215 Bremen

Redaktion: Jürgen Uhlig-Schoenian, Hermann Kück, Felizitas Stuke

Nachdruck ist zulässig

Bezugsadresse: <http://www.lis.bremen.de>

Inhaltsverzeichnis

1. ZIELE DES FACHES	4
1.1 Fachpräambel	4
1.2 Grund- und Leistungskurs	6
1.3 Fachpraxis	6
2. THEMEN UND INHALTE	8
2.1 Leistungskurs Gesundheit	8
2.2 Fachpraxis Gesundheit	10
2.3 Schulinterne Curricula	11
3. BILDUNGSSTANDARDS	12
3.1 Fachkompetenz	12
3.2 Methodenkompetenz	13
3.3 Sozialkompetenz	13
3.4 Personalkompetenz	14
4. LEISTUNGSBEURTEILUNG	15
ANHANG	17
Anforderungsbereiche	17
A. Allgemeine Hinweise	17
B. Fachspezifische Beschreibung der Anforderungsbereiche	17

1. Ziele des Faches

1.1 Fachpräambel

Gesundheit kann als ein veränderlicher Balancezustand des objektiven und subjektiven Befindens einer Person verstanden werden, die sich mit ihren körperlichen, seelischen und sozialen Bereichen in Einklang befindet. Dieser Balancezustand muss zu jedem lebensgeschichtlichen Zeitpunkt erneut wiederhergestellt werden und ist von persönlichen Erfahrungen und Umweltfaktoren abhängig. Soziale, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Lebensbedingungen vermitteln den Entwicklungs- und Gestaltungsrahmen für die Gesundheit (vgl. Franke, A.: Modelle von Gesundheit und Krankheit. Bern, 2006).

Gesundheit umfasst eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Phänomene (z.B. Ernährungsverhalten, Leistungssport, Infektionskrankheiten), die im Leistungskurs Gesundheit exemplarisch ergründet werden. Die Schülerinnen und Schüler sind gefordert, relevanten Phänomenen auf einer anatomisch-physiologischen, einer psychischen, einer sozialen, einer kulturellen und einer ökologischen Ebene nachzugehen (vgl. Krohwinkel, M.: Der Pflegeprozess am Beispiel von Apoplexiekranke. Baden-Baden, 1993; Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung des Landes Rheinland-Pfalz: Lehrplan für das Berufliche Gymnasium. Bildungsgang für Gesundheit und Sozialwesen. 2000). Ein zeitgemäßes Gesundheitsverständnis erschöpft sich nicht in naturwissenschaftlich untersuchten und begründeten Gesetzmäßigkeiten und setzt auch nicht ausschließlich auf ein Expertentum. Der Hinweis auf die wichtigen unterschiedlichen Ebenen für die Gesundheit und deren Bedingungen wie auch für das Gesundheitsverhalten macht unter anderem deutlich: Bezüge zu den Natur- aber auch den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften sind zwingend, verschiedene Wissenschaftsdisziplinen müssen innovative Forschungen einbringen und unterschiedliche Professionen effektive Gesundheitsleistungen. Im Rahmen der gebotenen Wissenschaftspropädeutik gilt es zu erlernen, komplexe Phänomene mit ihrem Bedeutungsgehalt wahrzunehmen, auf unterschiedlichen Ebenen zu analysieren und erste Lösungsansätze zu entwickeln.

Diesen Anforderungen begegnen die Schülerinnen und Schüler, indem sie sich aktuelle Wissensbestände aus unterschiedlichen Quellen aneignen und zeitgemäße Lern- und Arbeitsmethoden für Studium und Beruf erlernen.

Ein herausragendes Ziel ist die Entwicklung von Personal-, Sozial-, Methoden- und Fachkompetenz als Bestandteile einer umfassenden Handlungskompetenz. Der Unterricht in Leistungskurs und Fachpraxis schafft hierfür einen geeigneten Rahmen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Gesundheitswesen als einem dynamischen System mit einer Vielzahl von Akteuren, Phänomenen und Berufsfeldern auseinander. Das Gesundheitswesen mit Handlungsfeldern in der Prävention, Diagnostik und Behandlung, Rehabilitation und Pflege umfasst zahlreiche Herausforderungen und ein weites Spektrum von – zumeist wissenschaftlich fundierten und nicht selten interdisziplinär entwickelten – Dienstleistungen (z.B. ärztliche Leistungen, Pflegedienstleistungen, Physiotherapie) und Sachgütern (z.B. Arzneimittel, Hilfsmittel, Medizin- und Pflegetechnik).

Die Schülerinnen und Schüler können sich mit den für ihre eigene Gesundheits- und Lebenspraxis relevanten Kompetenzen auseinandersetzen und diese selbst entwickeln und fördern (vgl. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Gesundheitsförderung durch Lebenskompetenzprogramme in Deutschland. Köln, 2005).

Vor dem Hintergrund einer Grundversorgung, wie sie Leistungserbringer und Kostenträger im Gesundheitswesen vorhalten, ist es dringend geboten, sich als Akteur der eigenen Gesundheit zu begreifen. Ein an der Entwicklung von Lebens- und Gesundheitskompetenzen orientierter Unterricht leistet immer auch Hilfe bei der Persönlichkeitsentwicklung und Persönlichkeitsstärkung.

Bei der Konfrontation der Schülerinnen und Schüler mit den sehr unterschiedlich ausgeprägten Einfluss- und Gestaltungsmöglichkeiten der Akteure im Gesundheitswesen gilt es, eine kritische Perspektive gegenüber partikularen Interessen im Gesundheitswesen einzunehmen. Die Notwendigkeit fächerübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichts wird mit Blick auf die vorangegangenen Ausführungen offenkundig.

1.2 Grund- und Leistungskurs

Grundkurs und Leistungskurs unterscheiden sich im Hinblick auf fachliche Qualifikationen und fachliche Inhalte nicht grundsätzlich, zeigen jedoch im Hinblick auf Aufgabenstruktur und Erwartungen zum Teil unterschiedliche Merkmale, z. B.

- Fülle der zu verarbeitenden Informationen,
- Menge der zugrundeliegenden fachwissenschaftlichen Fundamente,
- Grad der gedanklichen Komplexität (Fakten und Probleme, die zueinander in Beziehung zu setzen sind),
- Abstraktionsniveau,
- Strukturierungshilfen, gefordertes Maß an Methodenkenntnis,
- Zahl und Ausmaß fächerübergreifender Bezüge,
- Grad der erwarteten begrifflichen Differenzierung bei der Problemanalyse und Problemlösung sowie
- Grad der erwarteten Selbstständigkeit.

Eine Prüfungsaufgabe für die schriftliche Abiturprüfung soll sich auf alle drei beschriebenen Anforderungsbereiche erstrecken. Die Prüfungsaufgabe für den Grundkurs und Leistungskurs erreicht dann ein angemessenes Niveau, wenn das Schwergewicht der zu erbringenden Prüfungsleistungen im Anforderungsbereich II liegt und daneben die Anforderungsbereiche I und III berücksichtigt werden, und zwar Anforderungsbereich I in höherem Maße als Anforderungsbereich III.

Der vorliegende Bildungsplan beschreibt die Lerngebiete im Leistungskurs Gesundheit. Gesundheit als Grundkurs wird z. Zt. im Lande Bremen nicht angeboten.

1.3 Fachpraxis

Das Unterrichtsfach Fachpraxis ist in der Einführungs- und Qualifikationsphase mit insgesamt sechs Gesamtwochenstunden angesetzt. Die Inhalte sind mit dem Profil-Leistungskurs und den Profil-Grundfächern so zu verknüpfen, dass der Praxisbezug deutlich wird. Hierzu gehört auch das betriebliche Praktikum. Außerdem müssen die Fachpraxisstunden inhaltlich und zeitlich zumindest teilweise in den Unterricht zur Steigerung der Methoden- und Sozialkompetenz sowie des Projektunterrichts eingebunden werden.

Das Unterrichtsfach ist zu benoten und gemäß Belegungsverpflichtung der Abiturverordnung in allen Schulhalbjahren im Zeugnis auszuweisen. Es ist Grundlage der Versetzungsentscheidung in der Einführungsphase und kann mit maximal zwei Kursen in die Gesamtqualifikation eingebracht werden (entspr. Abi-VO: § 8 (6), 5, der Verordnung über die Abiturprüfung im Lande Bremen v. 1.2.2005 i. d. F. v. 1. August 2007).

Die Beschreibung des Faches enthält exemplarische Anregungen zur inhaltlichen Ausgestaltung. Sie wird entsprechend den o. g. Vorgaben schuleinheitlich entwickelt und festgelegt. Für den Einstieg bieten sich fächerübergreifende Inhalte zur Steigerung der Methoden- und Sozialkompetenz und zum Projektmanagement an. Diesen allgemeinen beruflichen Qualifikationen können dann Inhalte entsprechend der jeweiligen Fachrichtung folgen. In der Qualifikationsphase soll die Projektarbeit eingebunden werden.

2. Themen und Inhalte

2.1 Leistungskurs Gesundheit

Halb-jahr	Themen
E1	<p>Thema 1: Jugendliche gestalten ihren Körper</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau, Bedeutung (Funktionen) und Pflege der Haut <p>Thema 2: Gesundheitsbegriff und Gesundheitsziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Subjektive Gesundheit, Bedürfnis orientierte Gesundheitsziele • Gesundheits- und Krankheitsmodelle <p>Thema 3: Bewegung und Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Funktion des Halte- und Bewegungsapparates, • Bedeutung der Bewegung, Ursachen und Auswirkungen von Bewegungsmangel
E2	<p>Thema 4: Ernährung und Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energie- und Nährstoffbedarf, Steuerung und Formen des Ernährungsverhaltens • Bau und Funktion von Verdauungsorganen und Transportwegen • Esskultur im Wandel <p>Thema 5: Wahrnehmung als elementare Voraussetzung für Gesundheitsverhalten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unbewusste und bewusste Informationsaufnahme, Bedeutung von Wahrnehmung in lebensweltlichen Bezügen <p>Thema 6: Gesundheit in der Lebensphase Schwangerschaft und Geburt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Physiologie des Urogenitalsystems, Zeugung, Schwangerschaft im Verlauf, Geburt • Beratung und Unterstützung bei Schwangerschaft und Geburt

Q1	<p>Thema 7: Vitale Funktionen: Herz- und Kreislauffunktionen sowie Atmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anatomie und Physiologie des Herz- und Kreislaufsystems sowie Atmung • Gesellschaftliche Phänomene als Ursachen von Erkrankungen des Herz- und Kreislaufsystems • Kostenentwicklung im Gesundheitswesen <p>Thema 8: Immunsystem</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestandteile des Immunsystems, Fehlfunktionen • Therapeutische Interventionen am Beispiel der Antibiose, psychosoziale Einflussfaktoren
Q2	<p>Thema 9: Jugend als Lebensabschnitt von Selbsterfahrung und Selbstgestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Herausforderungen und Risiken am Beispiel Sucht • Essstörungen und Stoff gebundene Drogen <p>Thema 10: Gesundheitssicherung und Gesundheitsversorgung am Beispiel komplexer Problemsituationen (z.B. Apoplexie, Diabetes, HIV/AIDS; Neurodermitis, Sucht, Tumorerkrankungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einfluss unterschiedlicher Rahmenbedingungen, Strukturen und Institutionen im System der Gesundheitssicherung • Gesundheitssicherung im internationalen Vergleich
Q3	<p>Thema 11: Wahrnehmung mit den Schwerpunkten Schmerz und Stress</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anatomisch-physiologische Grundlagen der Schmerzentstehung, zugehörige Theorien und Therapieformen • Ursachen des Entstehens von Stress, Regulation durch Nerven- und Hormonsystem, psychische und somatische Auswirkungen von Stress <p>Thema 12: Arbeit mit an Demenz erkrankten Personen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen der Demenz, demographische Entwicklung • Anforderungen an Bezugspersonen, Hilfeangebote • Finanzielle Grundlagen (Pflegeversicherung)

Q4	<p>Thema 13: Public Health</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angst, Depressionen und andere Störungen psychischer Gesundheit • Morbiditätsdaten aus aktuellen Studien, Möglichkeiten des Bewertens statistischer Erhebungen • Entwickeln von Gesundheitsförderungskonzepten • Regulierung unterschiedlicher Hilfeangebote
-----------	--

2.2 Fachpraxis Gesundheit

Halb- jahr	Themen
E1	<p>Thema 1: Produkte für die Pflege der Haut</p> <p>Thema 2: Ausgesuchte Berufsfelder des Gesundheitswesens im Profil</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen, Qualifikation, Beschäftigungsaussichten • Arbeits- und Lernmethoden sowie Teamtraining
E2	<p>Thema 3: Analyse zum Ernährungsverhalten im Land Bremen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nahrungsmittel, Produktions- und Bezugsquellen • Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Praktikums <p>Thema 4: Institutionen der Schwangerschaftsvorsorge und Geburtshilfe sowie Vorbereitung des Praktikums</p>

Q1	<p>Thema 5: Vitale Funktionen überwachen und unterstützen sowie Auswertung des Praktikums</p> <p>Thema 6: Sofortmaßnahmen in Notfallsituationen (Erste Hilfe)</p> <p>Thema 7: (Pflegerische) Interventionen für das Umgehen mit für Herz- und Kreislauf relevanten Phänomenen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsmangel und Übergewicht) • Einführung in das Projektmanagement
Q2	<p>Thema 8: Theorie und Praxis des Projektmanagements (Vorbereitung Projektarbeit)</p>
Q3	<p>Thema 9: Interventionen im Rahmen von Schmerztherapien und relevante Berufsfelder als Beispiel für interdisziplinäre Arbeit</p> <p>Thema 10: Methoden von Stressabbau und Stressprävention</p>
Q4	<p>Thema 11: unterschiedliche Formen von Hilfe und Pflege für Menschen mit Demenz sowie deren Bezugspersonen</p>

Die Themen der Fachpraxis sind Beispiele, die im Rahmen der Entwicklung dieses Bildungsgangs verändert werden können. Die Themen der Grund- und Leistungsfächer sind verbindlich. Die Reihenfolge der Themen ist im Rahmen fachwissenschaftlicher Vertretbarkeit schulintern und schuleinheitlich variierbar.

2.3 Schulinterne Curricula

Themen/Inhalte und Bildungsstandards bilden den Rahmen für die konkrete Unterrichtsarbeit. In den Schulen müssen schulinterne Curricula und Stoffverteilungspläne erstellt werden, die die Umsetzung wie die Gleichwertigkeit von Parallelkursen sicherstellen. Dazu gehören auch regelmäßige Vergleichsarbeiten, die mindestens einmal pro Jahr stattfinden sollen. Gibt es mehrere Standorte im Land Bremen, ist die Vergleichbarkeit durch regelmäßige Absprachen sicherzustellen.

3. Bildungsstandards

Im Fach Gesundheit erwerben die Schülerinnen und Schüler eine umfassende Lernkompetenz mit den Aspekten der fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenz. Diese bedingen und durchdringen einander in vielfältiger Weise. Schülerinnen und Schüler erleben durch die Beschäftigung mit ihrem eigenen Körper, ihrer persönlichen Entwicklung und dem sozialen Umfeld Gesundheit täglich. Im Unterricht wird dieses Wissen vertieft und systematisiert sowie die Urteils- und Handlungskompetenz weiter entwickelt. Im Sinne lebensbegleitenden Lernens ist ein Prozess der Kompetenzentwicklung einzuleiten, der über die Schulzeit und Berufsausbildung hinausreicht.

3.1 Fachkompetenz

Im Rahmen der Entwicklung von Fachkompetenz wird angestrebt

- die für Gesundheit relevanten Phänomene mit allen Voraussetzungen zu erfassen,
- die Beziehungen zwischen Gesundheit und Medizin, Pflege sowie anderen Bestandteilen des Systems der Gesundheitsversorgung zu erkennen,
- Wechselbeziehungen zwischen Lebens- und Verhaltensweisen und Gesundheit und Krankheit zu analysieren und zu beurteilen,
- grundlegende Kenntnisse und sachgerechte Anwendung der einschlägigen Fachsprache zu den Bereichen Prävention, Diagnostik, Therapie, Pflege und Rehabilitation zu erlangen,
- die Wirksamkeit präventiver Maßnahmen zu beurteilen und zielgruppengerecht anzupassen,
- Fragestellungen zu formulieren und Sachverhalte zu beobachten, zu beschreiben und zu analysieren.
- Ergebnisse zu erkennen, zu formulieren und darzustellen (Tabellen, Diagramme, Skizzen, Abbildungen, Fließtexte),
- Informationen sachgerecht auszuwählen und unterschiedliche Bearbeitungstechniken anzuwenden,

- Probleme zu erkennen, Möglichkeiten zur Lösung aufzuzeigen und Handlungsstrategien zu entwickeln,
- die Notwendigkeit und die Grenzen medizinischer Forschung zu erkennen,
- Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Gesundheit und anderen Fachbereichen zu beschreiben und zu analysieren.

3.2 Methodenkompetenz

- Medizinische und pflegewissenschaftliche Problemstellungen werden auf der Grundlage von vielfältigen Arbeitsmaterialien bearbeitet. Im Rahmen der Arbeitsprozesse sind unterschiedliche Informationsquellen zu ermitteln, zu erschließen und in das Bearbeiten von Leitfragen und/oder Arbeitsaufträgen sowie das Lösen von Problemen einzu beziehen.
- Arbeitsprozesse werden eigenständig entwickelt, um Informationen problemorientiert, aufgabengerecht und zielorientiert zu systematisieren und zu strukturieren.
- Graphische Darstellungen, Texte, Tabellen, Statistiken und Fallstudien mit fachbezogenen Inhalten werden analysiert, interpretiert und beurteilt.
- Arbeitsergebnisse sind anhand unterschiedlicher Präsentationstechniken vorzutragen und zu visualisieren.
- Hypothesen werden formuliert und überprüft.
- Fächerübergreifende und fächerverbindende Bezüge werden erkannt und im Sinne eines vernetzten Denkens umgesetzt.

3.3 Sozialkompetenz

- Elementare Voraussetzungen für Arbeits- und Lernprozesse gerade auch im Gesundheitswesen sind, anderen Personen aktiv zuhören sowie Informationen klar und nachvollziehbar vermitteln zu können.
- Gemeinsam mit anderen Personen werden Ziele vereinbart und realisiert. Das Erreichen der Ziele geschieht kooperativ, konstruktiv und in eindeutiger Kommunikation mit allen anderen Beteiligten.
- Konflikte werden konsensorientiert unter Wahrnehmung der eigenen Rolle und der Rollen anderer gelöst.

- Die Bereitschaft, an Arbeitsprozessen aktiv, kontinuierlich und konstruktiv teilzuhaben sowie am Gelingen von Produkten verantwortlich und verbindlich mitzuwirken, muss entwickelt und gefördert werden.
- Sich selbst in seinem Denken, Fühlen und Wollen wahrnehmen, akzeptieren und sich anderen gegenüber angemessen mitteilen, Hilfestellungen anbieten oder selbst um Hilfe bitten, wird im Rahmen der Sozialkompetenz angestrebt. In diesem Zusammenhang ist Kritikfähigkeit unverzichtbar.
- Es gilt, jede andere Person in ihrer Persönlichkeit mit je eigenen Bedürfnissen, Erfahrungen, Gefühlen, Haltungen und Kenntnissen und einem vertraulichen Lebensbereich zu erkennen und wertzuschätzen sowie eine Balance zwischen den Polen Nähe und Distanz zu wahren.
- Die Sensibilität für moralische/ethische Wertungen zu Gesundheit und Krankheit sind zu entwickeln.

3.4 Personalkompetenz

- Selbstständigkeit, Selbstverantwortung, Konzentrationsfähigkeit und Leistungsfähigkeit sind zu entwickeln.
- Das eigene Verhalten im Umgang mit Gesundheit und Krankheit wird reflektiert und kritisch-konstruktiv betrachtet.
- Im persönlichen Auftreten wird die eigene Person mit dem eigenen Selbstbild und den eigenen Werten stimmig zur Geltung gebracht.
- Das Verantwortungsbewusstsein für die Gesunderhaltung der eigenen Person und anderer Personen wird entwickelt.

4. Leistungsbeurteilung

Die Dokumentation und Beurteilung der individuellen Entwicklung des Lern- und Leistungsstandes der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt nicht nur die Produkte, sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Leistungsbeurteilung dient der Rückmeldung für Lernende, Erziehungsberechtigte und Lehrkräfte. Sie ist Grundlage verbindlicher Beratung sowie der Förderung der Schülerinnen und Schüler.

Grundsätze der Leistungswertung:

- Bewertet werden die im Unterricht und für den Unterricht erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie sie in den „Anforderungen“ (Standards) beschrieben sind.
- Leistungsbewertung muss für Schülerinnen und Schüler sowie Erziehungsberechtigte transparent sein, die Kriterien der Leistungsbewertung müssen zu Beginn des Beurteilungszeitraums bekannt sein.
- Die Kriterien für die Leistungsbeurteilung und die Gewichtung zwischen den Beurteilungsbereichen werden in der Fachkonferenz festgelegt.

Die beiden notwendigen Beurteilungsbereiche sind:

1. Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht und ihnen gleichgestellte Arbeiten
2. Laufende Unterrichtsarbeit.

Bei der Festsetzung der Noten werden zunächst für die beiden Bereiche Noten festgelegt, danach werden beide Bereiche angemessen zusammengefasst. Die Noten sollen sich nicht überwiegend auf die Ergebnisse des ersten Beurteilungsbereichs stützen.

Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht

Schriftliche Arbeiten unter Aufsicht dienen der Überprüfung der Lernergebnisse eines Unterrichtsabschnittes. Weiter können sie zur Unterstützung kumulativen Lernens auch der Vergewisserung über die Nachhaltigkeit der Lernergebnisse zurückliegenden Unterrichts dienen. Sie geben Aufschluss über das Erreichen der Ziele des Unterrichts.

Laufende Unterrichtsarbeit

Dieser Beurteilungsbereich umfasst alle von den Schülerinnen und Schülern außerhalb der schriftlichen Arbeiten unter Aufsicht und den ihnen gleichgestellten Arbeiten erbrachten Unterrichtsleistungen wie

- mündliche und schriftliche Mitarbeit,
- Arbeitsprodukte aus dem Unterricht wie Lerntagebücher oder Portfolios,
- Hausaufgaben,
- längerfristig gestellte häusliche Arbeiten (z.B. Referate oder kleinere Facharbeiten)
- Gruppenarbeit,
- Mitarbeit in Unterrichtsprojekten (Prozess - Produkt - Präsentation).

Lernkontrollen müssen auch die sprachliche Richtigkeit und Form der mündlichen und schriftlichen Präsentation angemessen berücksichtigen. Um die Urteils- und Kritikfähigkeit der Schülerinnen und Schüler gegenüber ihren eigenen Leistungen zu fördern, sollen sie an der Leistungsbewertung beteiligt werden.

Die Bewertung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler orientiert sich an den Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Gesundheit (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.03.2002)

ANHANG

Anforderungsbereiche

A. Allgemeine Hinweise

Die Aufgaben der Abiturprüfung sollen Qualifikationen in möglichst großer Breite überprüfen. Deshalb werden, um Einseitigkeit in der Art der Anforderungen zu vermeiden, drei Anforderungsbereiche unterschieden. Sie dienen als Hilfsmittel, die Aufgabenstellung und die Bewertung durchschaubar und besser vergleichbar zu machen sowie eine ausgewogene Aufgabenstellung zu erleichtern.

Die folgenden beschriebenen Anforderungsbereiche unterscheiden sich vor allem im Grad der Selbstständigkeit bei der geistigen Arbeit und stellen damit eine Abstufung je nach Schwierigkeit der Aufgabe dar.

Dabei entspricht

- Anforderungsbereich I der Reproduktion,
- Anforderungsbereich II der Reorganisation und dem Transfer,
- Anforderungsbereich III dem problemlösenden Denken.

Bei der Aufgabenstellung werden die im Rahmen der Prüfungsaufgabe erwarteten Leistungen auf die drei Anforderungsbereiche bezogen. Dabei muss jede Teilaufgabe mindestens einem dieser Anforderungsbereiche entsprechen. Eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche ist nicht immer möglich. Dies ist bei der nachfolgenden Formulierung von fachlichen Qualifikationen und Inhalten berücksichtigt, die als Beispiele die Anforderungsbereiche erläutern.

B. Fachspezifische Beschreibung der Anforderungsbereiche

Anforderungsbereich I

Der Anforderungsbereich umfasst:

- Wiedergeben von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang,

- Beschreiben und Verwenden gelernter und geübter Verfahrensweisen in einem bekannten Zusammenhang.

Dazu kann zum Beispiel gehören:

Wiedergeben der gesundheitspolitischen Bedeutung wichtiger Fragestellungen zur Prävention, Therapie, Pflege und Rehabilitation,

- Beschreiben von gesundheitsbezogenen Maßnahmen
- Wiedergeben von im Gedächtnis verankerten Wissens (Daten, Fakten, Vorgänge, Begriffe, Formulierungen, Ergebnisse, Argumente, Theorien, Aussagen u.a.),
- Wiedergeben von verschiedenen Hypothesen und Theorien,
- Wiedergeben von im Unterricht erörterten Fragestellungen, Zusammenhängen und Prozessen,
- Wiedergeben von Problemstellungen aus vorgegebenem Material.

Anforderungsbereich II

Der Anforderungsbereich II umfasst:

- Selbstständiges Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang.
- Selbstständiges Übertragen des Gelernten auf vergleichbare neue Situation, wobei es entweder um veränderte Fragestellungen oder um veränderte Sachzusammenhänge oder um abgewandelte Verfahrensweisen gehen kann.

Dazu kann zum Beispiel gehören:

- strukturiertes Darstellen von komplexen fachspezifischen Zusammenhängen,
- Interpretieren von Übersichten (Tabellen) und graphischen Darstellungen mit Methoden, die im Unterricht behandelt wurden,
- Analysieren und Interpretieren von Berichten und Veröffentlichungen aus gesundheitsbezogenen Bereichen,
- Anwenden von aus dem Unterricht bekannten Theorien und Hypothesen auf analoge Fragestellungen,
- Aufstellen einer Gliederung und eines Zeitplans für die Durchführung einer Studie bzw. eines Experiments,

- Anwenden geübter Methoden auf ein vorgegebenes Problem (z. B. Beobachtungsmethoden, Experimente, Tests, statistische Methoden, Interpretation),
- Erläutern eines Problems mit Hilfe von Theorien, Erklärungsansätzen und Modellen, die aus dem Unterricht bekannt sind,
- Sichten und Aufbereiten von Daten,
- Einbringen bekannter Forschungsergebnisse in die Erörterung,
- Auswählen, Begründen und Beurteilen von Maßnahmen aus den Bereichen Prävention, Therapie, Pflege und Rehabilitation,
- Begründen und Beurteilen von gesundheitsbezogenen Sachzusammenhängen.

Anforderungsbereich III

Der Anforderungsbereich III umfasst planmäßiges Verarbeiten komplexer Gegebenheiten mit dem Ziel, zu selbstständigen Gestaltungen bzw. Deutungen, Folgerungen, Begründungen, Wertungen zu gelangen. Dabei werden aus den gelernten Denkmethoden bzw. Lösungsverfahren, die zur Bewältigung der Aufgaben geeigneten selbstständig ausgewählt und einer neuen Problemstellung angepasst.

Dazu kann zum Beispiel gehören:

- Finden und Formulieren von neuen Fragestellungen, die sich aus den Bereichen Prävention, Therapie, Pflege und Rehabilitation ergeben,
- kriterienbezogenes, selbstständiges Prüfen der Realisierbarkeit gesundheitsbezogener Forderungen,
- Bilden von Hypothesen und Begründen von Lösungsvorschlägen für gesundheitsbezogene Probleme,
- Beurteilen gesundheitsbezogener Fragestellungen unter Einbeziehung von Kenntnissen aus anderen benachbarten Fachwissenschaften,
- wertender Vergleich oder Gegenüberstellung verschiedener Positionen, Fragestellungen und wissenschaftlicher Argumentationsweisen zu gesundheitsbezogenen Fragen,
- selbstständiges Auswählen und Anwenden theoretischer Ansätze bzw. Verfahren, die zur Lösung konkreter Probleme erforderlich sind,
- Erörtern des Gültigkeitsbereichs von Hypothesen und Theorien,
- Auswählen und Verknüpfen von bekannten Hypothesen und Theorien bei neuartigen Aufgabenstellungen,
- Entwickeln alternativer Lösungsvorschläge zu einem vorgegebenen Problem,

- Entwickeln von Handlungsstrategien zur Lösung eines konkreten Problems.

Liste der Operatoren für naturwissenschaftliche Fächer

Operator	Task/Operational terms	Beschreibung der erwarteten Leistung
Ableiten	deduce /infer	Auf der Grundlage wesentlicher Merkmale sachgerechte Schlüsse ziehen
Abschätzen	estimate	Durch begründete Überlegungen Größenordnungen physikalischer Größen angeben
Analysieren / Untersuchen	analyse /examine	Wichtige Bestandteile oder Eigenschaften auf eine bestimmte Fragestellung hin ausarbeiten Untersuchen beinhaltet gegebenenfalls zusätzliche praktische Anteile
Angeben / Nennen	list / state / name	Elemente, Sachverhalte, Begriffe, Daten ohne Erläuterung aufzählen
Anwenden	apply	Einen bekannten Sachverhalt oder eine bekannte Methode auf etwas Neues beziehen
Aufbauen (Experimente)	set up	Objekte und Geräte zielgerichtet anordnen und kombinieren
Auswerten	evaluate	Daten, Einzelergebnisse oder sonstige Elemente in einen Zusammenhang stellen und ggf. zu einer abschließenden Gesamtaussage zusammenführen
Begründen	give reasons	Sachverhalte auf Regeln, Gesetzmäßigkeiten bzw. kausale Zusammenhänge zurückführen
Berechnen /	calculate	Mittels Größengleichung eine biologische, che-

Bestimmen		mische oder physikalische Größe ermitteln
Beschreiben	describe	Strukturen, Sachverhalte oder Zusammenhänge strukturiert und fachsprachlich richtig mit eigenen Worten wiedergeben
Bestätigen oder verwerfen	accept / verify or reject	Die Gültigkeit einer Aussage, z. B. einer Hypothese, einer Modellvorstellung oder eines Naturgesetzes durch ein Experiment verifizieren
Beurteilen	assess / judge	Zu einem Sachverhalt ein selbständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden formulieren und begründen
Bewerten	rate	Einen Gegenstand (Sachverhalt, Methode, Ergebnis etc.) an erkennbaren Wertekategorien oder an bekannten Beurteilungskriterien messen
Darstellen	present / demonstrate / show	Sachverhalte, Zusammenhänge, Methoden und Bezüge strukturiert in angemessenen Kommunikationsformen (ggf. graphisch) wiedergeben
Diskutieren / Erörtern	discuss	Im Zusammenhang mit Sachverhalten, Aussagen oder Thesen unterschiedliche Positionen bzw. Pro- und Contra-Argumente einander gegenüberstellen und abwägen
Dokumentieren	document	Alle notwendigen Erklärungen, Herleitungen und Skizzen darstellen
Durchführen / Messen (Experimente)	perform / carry out measure	Eine vorgegebene oder eigene Experimentieranleitung umsetzen bzw. Messungen vornehmen

Erklären	explain	Ausgehend von theoretischen Überlegungen (z. B. Regeln, Gesetze, Funktionszusammenhänge, Modelle, etc.) einen Sachverhalt unter Verwendung der Fachsprache verständlich darstellen
Erläutern	illustrate / elucidate	Einen Sachverhalt auf der Grundlage von Vorkenntnissen und eventuell gegebenem Material unter Verwendung der Fachsprache verständlich darstellen
Ermitteln	investigate / determine	Einen Zusammenhang oder eine Lösung finden und das Ergebnis formulieren
Entwerfen / Planen (Experimente)	develop / plan	Zu einem vorgegebenen Problem eine Experimentieranordnung oder Experimentieranleitung erstellen
Hypothesen entwickeln/ Hypothesen aufstellen	hypothesize / suggest a hypothesis	Begründete Vermutungen auf der Grundlage von Beobachtungen, Untersuchungen, Experimenten oder Aussagen formulieren
Interpretieren	interpret	Ergebnisse bzw. kausale Zusammenhänge im Hinblick auf Erklärungsmöglichkeiten untersuchen und abwägend herausstellen
Skizzieren	sketch / outline	Sachverhalte, Strukturen oder Ergebnisse auf das Wesentliche reduziert übersichtlich darstellen
Stellung nehmen	comment on	Zu einem Gegenstand, der an sich nicht eindeutig ist, nach kritischer Überprüfung und sorgfältiger Abwägung ein begründetes Urteil abgeben

Strukturieren / Ordnen	classify / sort / match	Vorliegende Objekte oder Sachverhalte kategorisieren und hierarchisieren
Verallgemeinern	generalize	Aus einem erkannten Sachverhalt eine erweiterte Aussage formulieren
Vergleichen	compare	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln
Überprüfen / Prüfen / Testen	reconsider / check / test	Sachverhalte oder Aussagen an Fakten oder innerer Logik messen und eventuelle Widersprüche aufdecken
Zeichnen	draw	Eine möglichst exakte graphische Darstellung beobachtbarer oder gegebener Strukturen anfertigen
Zusammenfassen	summarize	Das Wesentliche in konzentrierter Form herausstellen